



Mariburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20.—
 Zustellen 21.—
 Durch Post 20.—
 Ausland, monatlich 30.—
 Einzelnummer Din 1 bis 2.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung; Jurčičeva ulica 4., in Lubiana bei Roma Company, in Zagreb bei Imprimerie d. d., in Graz bei W. W. W. W., in Wien bei allen Anzeigenstellen.

Nr. 246

Maribor, Samstag den 29. Oktober 1927

67. Jahrg.

Koalitionsgerüchte in Oesterreich

—tz. Wien, Ende Oktober.

Die Julirevolte bedeutet in der neueren politischen Geschichte der Donarepublik einen Wendepunkt. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie nach dem Umsturz das erste Koalitionsregime an einen überaus fühlbaren Mangel der sozialdemokratischen Minister gescheitert war und wie die Christlichsozialen dann die Führung der österreichischen Politik übernahmen. Das gab den Sozialdemokraten Anlaß genug, sich in ihrer Festung Wien zu verschanzen, um so aus der sicheren verfassungsmäßigen Deckung, die die Kompetenzbereiche eines autonomen Landes gewährten, gegen die Regierung anzukämpfen. In keinem Staate dieses Kontinents vielleicht führen die sozialdemokratischen Parteiblätter — bei geradezu vorbildlicher Aufmachung und einer enormen Tirade — eine derart radikale Schreibweise wie gerade in Oesterreich. Die Wirkung blieb freilich nicht aus. Die Massen wurden mit Hoffnungen genährt, die einem Ziel zustrebten: der Bestreitung der Macht in der Republik. Vorläufig hieß es, mit dem Stimmzettel in der Hand. Sollte aber die legale Ergreifung der staatlichen Macht durch das sozialistisch organisierte Proletariat durch bürgerliche Mächte vereitelt werden, dann . . . so hieß es wieder, würde die Arbeiterbewegung Mittel und Wege finden, ihrem am Wahltage bekundeten Willen zum Durchbruch zu verhelfen. Die Sozialdemokratie hat hierbei einen taktischen Fehler gemacht: sie hat das „Wie“ dieser Prozedur den Massen nicht klar auseinandergesetzt. Eine Unterlassungsünde, die sich nach dem Ende des Schattendorfer Prozesses bitter rächte. Die Führer verloren die Fägel aus ihren Händen, die kommunistischen Elemente aber frohlockten, indem sie den 15. Juli zu ihren Schandtaten mißbrauchten. Die Sozialdemokratie hat durch die Julirevolte zweifellos einen moralischen Klaps erhalten. Sei es, wie es ungeschickt, die Wahlen nicht gleich darauf ausgeschrieben zu haben. Trotzdem darf der bürgerlichen Presse nicht geduldet werden, Glauben geschenkt werden, wenn sie von einem „Zusammenbruch des Austromarxismus“ schreibt. Der Zusammenbruch ist nicht erfolgt, er kann bei einer derartigen, unerhört präzisen politischen und gewerkschaftlichen Organisation auch nicht über Nacht eintreten. Wohl aber sind die Führer der Sozialdemokratie zur Einsicht gekommen, daß die noch immer mächtige Partei nunmehr sich klar werden müsse, ob sie den Kampf mit der geschlossenen bürgerlichen Front noch auf unabsehbare Zeit werde führen können oder nicht. Zuerst wurde Dr. Renner, der erste Kanzler der Republik, mit dem Delzweiglein aus der roten Wiener Straße gefassen, um zu sehen, ob die Gewässer der bürgerlichen Erregung über die Julirevolte schon so weit abgeebbt sind, daß Sei es, wie es irgendwo auf einer trockenen Gebirgsspitze über Koalitionsmöglichkeiten nachdenken, vielleicht auch reden könnten. Der Bürgermeister von Wien hat in einer kürzlich gehaltenen Rede zwar noch Mißgunst und Klar den Zusammenhang Standpunkt verstanden, indem er die sozialdemokratische Koalitionsnot dementierte, er war jedoch vorsichtig genug, hinzuzufügen, daß nichts auf dieser Welt unmöglich sei . . . Die Republik würde die Koalition benötigen. Die christlichsozial-gerühmte Land-

Ueberraschende Demission des Finanzministers Dr. Bogdan Marčović!

Auch die Skupščina im Zeichen von Sensationen

o. B e o g r a d, 28. Oktober. Heute mittags verbreitete sich in politischen Kreisen die Nachricht über die Demission des Finanzministers Dr. Bogdan Marčović. In diesem Zusammenhange wurde betont, daß die Demission mit gewissen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister und dem Ministerpräsidenten in Verbindung zu bringen sei. Die Nachricht über diese Demission wurde an zuständiger Stelle bestritten. Ueber den Hintergrund der Demission des Finanzministers konnte Ihr Berichterstatter folgendes in Erfahrung bringen: Bekanntlich wurde in letzter Zeit im Schoße der Regierungsparteien über eine Rekonstruktion des Kabinetts verhandelt, namentlich über die Frage der Einsetzung von drei Unterstaatssekretären. Wegen der Ernennung der Unterstaatssekretäre widersetzte sich in erster Linie der Finanzminister, der seinerzeit aus Ersparungsgründen die Kredite für diesen Zweck aus dem Finanzplan gestrichen hatte. Der Ministerpräsident forderte aber außerordentliche Kredite für die Ernennung eines Ministers ohne Portefeuille (Velja Popović) sowie für drei Unterstaatssekretäre. Der Finanzminister lehnte den Antrag des Ministerpräsidenten rundweg ab, und da dieser mit seinen Forderungen nicht nachgeben wollte, sah sich Dr. Bogdan Marčović genötigt, zurückzutreten.

Der Ministerpräsident setzte sich heute gleich nach Mittag telephonisch mit dem in Topola weilenden König in Verbindung, um ihn von der Demission des Finanzministers in Kenntnis zu setzen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Rücktritt des Finanzministers als nächste Folge die Krise des Gesamtkabinetts zeitigt.

o. B e o g r a d, 28. Oktober. Die heutige Vormittagsitzung der Skupščina nahm stellenweise einen sehr stürmischen Verlauf und brachte der Regierung die ersten unangenehmen Ueberraschungen. Die Sitzung wurde um 10 Uhr eröffnet. Zuerst wurde nach Erledigung der Protokollformalitäten eine Mitteilung des Finanzministers verlesen, in der die Herabsetzung des Einfuhrzolls auf landwirtschaftliche Maschinen und gewisse Industrieprodukte angekündigt wird. Hierauf nahm das Haus einen Bericht über die Reorganisation der Gemeinden in Bosnien und der Herzegowina, in der Wojwodina und in Serbien zur Kenntnis.

Der dritte Punkt der Tagesordnung ließ die Regierungsmehrheit aufhorchen: Der bündlerische Koalition ist ein Notgebilde des Bürgerturns. Soll die Gesetzgebung die 70-prozentige moralische Beschaffenheit der Wähler erhalten, dann wird . . . werden die Sozialdemokraten . . . promiß sich herbeilassen müssen, die . . .

Präsident verlas eine Zuschrift der Hauptkontrolle (Oberster Rechnungshof), worin mitgeteilt wird, daß sämtliche Kredite, die die Regierung seit der Auflösung der alten Skupščina erschöpft hat, gestrichen wurden, u. a. folgende Ausgaben: 16,200,000 Dinar für die Fertigstellung des neuen Skupščinagebäudes, sämtliche Kredite für den Minister ohne Portefeuille Velja Popović, sämtliche Ausgaben für die Durchführung der Wahlen vom 11. September, sodann den Kredit für den Ankauf von 10 Prozent der Aktien der neuen albanischen Emissionsbank, schließlich sämtliche Kredite für die Liquidierung der Annuitäten der Staatsschulden und eine Reihe von kleineren Krediten.

Die Entscheidung der Hauptkontrolle wurde in politischen und parlamentarischen Kreisen offensichtlich als Mißtrauensvotum an die Adresse der Regierung ausgelegt.

Der Justizminister Dr. Subotić unterbreitete dem Plenum seine Entwürfe über das Richtergesetz, das Staatsanwaltergesetz,

das Advokatengesetz, ferner das Scheck- und Wechselgesetz.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Durchberatung eines Dringlichkeitsentwurfes des Abg. Svetozar Pribičević betreffend die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Der Antragsteller verwies in seiner Begründungsrede auf die jetzigen Bestrebungen der demokratischen Partei, die Außenpolitik des Landes unter Kontrolle des Parlaments zu stellen. Die Skupščina möge eingedenk der letzten Ereignisse auf dem Gebiete der äußeren Politik dem Antrag die Dringlichkeit nicht absprechen.

Dem Antrag Pribičević wurde die Dringlichkeit von den Mehrheitsparteien abgesprochen, doch wurde der Antrag als solcher selbst angenommen.

Nun gelangte der Antrag des Abg. Stefan Račić über die Organisation der landwirtschaftlichen Kreditgewährung in Beratung. (Die Sitzung dauert bei Schluß der Redaktion noch an. Die Red.)

Kurze Nachrichten

o. B u k a r e s t, 28. Oktober. Unter den Dokumenten, die die Polizei dem ehemaligen Unterstaatssekretär Manolescu abgenommen hatte, wurde u. a. ein Tagebuch vorgefunden, aus dem klar hervorgeht, daß der Schreiber in eine großartige Aktion zugunsten des Kronprinzen Karol verwickelt war. Die Regierung beabsichtigt, die inkriminierten Stellen des Tagebuches zu photographieren und die Faksimile-Kopien der Kammer und dem Senat zu unterbreiten.

o. P a r i s, 28. Oktober. Die Blätter berichten aus Perpignan, der Leutnant Matia hätte dortselbst 2800 katalonische Emigranten in einer militärischen Formation organisiert, um mit deren Hilfe ein Putzsch in Katalonien zu versuchen. Unter den Katalonern befindet sich auch der bekannte Dichter Blasco Ibanez.

Börsenberichte

3 ü r i c h, 28. Oktober. (Schlußkurse.) Beograd 9.18, Paris 20.355, Mailand 28.325, London 25.25, Newyork 518.55, Berlin 123.80, Prag 15.316.

U j u b I j a n a, 28. Oktober. D e v i 801.50, London 276.70, Newyork 56.74, Prag 168.42, Mailand 310.375, Paris 223. — G e f f e t e n (Gold): Cefista poslovanica 164, Laibacher Kreditbank 135, Kreditanstalt 100, Bevdca 133, Scliffstoff Ruze 280, 290, Baugesellschaft 56, Sesir 104, Maschinenfabrik 70 Ware. — S o l j m a r k t: Tendenz unverändert. Nachfrage nach 1000 Kubikmet.

Eichenholz, u. zw. 16x26 cm, mit tolerierten Rundungen an beiden Enden, Termin 6 Monate, je 2 Partien; Weißbuche von 25 bis 35 cm. Durchmesser, 3-6 m. lang, 1., 2., franco Waggon Verladung 400. — L a n d w. P r o d u k t e: Tendenz ruhig, keine Wochläufe.

3 a g r e b, 28. Oktober. D e b i s s e n: Berlin 1357.5, Zürich 1097, Wien 803, London 277.1, Newyork 56.838, Prag 168.8, Mailand 311.12. — G e f f e t e n: Investitionsanleihe 83.75 bis 84, Kriegsentfähigungsrente 395.50 bis 396, Hypothekbank 56 b. 57, Laibacher Kreditbank 135, Erste Kroatische 890 bis 895, Trbovlje 462 bis 472.50, Bevdca 135 bis 136.

Zu den Transozeanflügen



Der erzürnte Neptun („Journal“)

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Nachrichten vom Tage

Das schreckliche Ende der „Principessa Masalda“

Was Augenzeugen erzählen

Aus den Funksprüchen der zur Rettung der „Principessa Masalda“ herbeigeeilten Dampfer ist zu entnehmen, daß kurze Zeit, bevor das Unglück geschah, die Mehrzahl der Fahrgäste, namentlich die Auswanderer, nachdem sie ihr Abendessen eingenommen hatten, mit Vorbereitungen für die am nächsten Tage bevorstehende Landung beschäftigt waren. Viele nahmen auch an einer F e i e r aus Anlaß des zu erwartenden Eintreffens in Argentinien teil. Erst als das Schiff plötzlich heftig erschüttert und zum Sinken gebracht wurde, als ob es auf Grund gefahren sei, hörte das frohe Treiben auf. Der Tanz wurde jäh abgebrochen und Rufe des Schreckens wurden laut. Die Ruhe des Kapitäns und die Gewandtheit, mit der die Mannschaft die Fahrgäste in die Boote und Flöße brachte, verhinderte jedoch den Ausbruch einer ernstlichen Panik. Trotzdem spielten sich herzzerreißende Szenen ab, als bei der Verteilung der Fahrgäste auf die einzelnen Boote Familien auseinandergerissen wurden. Viele Fahrgäste konnten auch nur mit Mühe davon abgehalten werden ihre Habeligkeiten zu retten. Die Schiffingenieure suchten mittlerweile die Ursache des Sinkens festzustellen. Auf die dann ausgesandten SOS-Rufe folgten bange Minuten, bis die „Athenes“, „Masella“ und „Empire Star“ antworteten und schließlich in Sicht kamen. Kurz nach der Ankunft erfolgte die E r p l o s i o n auf der „Principessa Masalda“. Der „Formosa“ gelang es trotz der Dunkelheit, dicht an dem sinkenden Schiff anzulegen, wodurch die Rettung sehr beschleunigt wurde, da sie direkt von Deck zu Deck möglich war.

Gerettete Passagiere der untergegangenen „Principessa Masalda“ schildern die Szenen an Bord im Moment der Katastrophe. Nach der Explosion entstand unter den Fahrgästen eine ungeheure Panik, doch vermochten die Offiziere die Leute noch einigermaßen zur Ruhe und Besonnenheit zu bringen. Als sich aber kurz darauf abermals Explosionen im Maschinenraum ereigneten, die das Schiff stark auf die Seite legten, gab es für die von panischem Schrecken erfaßten Leute kein Halten mehr. Umsonst waren alle Beruhigungsversuche der Offiziere, die ununterbrochen die italienische Hymne spielte. Furchtbare Szenen spielten sich ab. Alles drängte zu den Rettungsbooten. Der Kapitän ließ durch Lautsprecher

verkünden, daß genügend Platz für alle Passagiere in den Booten vorhanden sei, trotzdem wurden Frauen und Kinder zuerst in die Boote genommen. Um die Boote entspann sich ein wütender Kampf, dem die Offiziere mit allen Mitteln der Gewalt entgegenzutreten. Eine große Zahl von Passagieren sprang in sinnloser Angst ins Wasser, mit Rettungsringen versehen, oder irgendein losgerissenes Stück des Schiffes in Händen. Aus allerlei Material wurden Flöße improvisiert. Trotz des ungeheuren Tumults kamen die Rettungsboote vom sinkenden Schiff gut ab. Ungeheures Jubelgeschrei erhob sich, als kurze Zeit später die durch die manövrierfähigen SOS-Rufe alarmierte „Formosa“, das erste Schiff, das zur Rettung herbeieilte, in Sicht kam. Der Kapitän der „Formosa“ nahm das Rettungswerk tatkräftig in die Hand und behielt auch die Leitung, als nach und nach noch fünf, nach anderen Berichten acht Schiffe herankamen. Dem vereinten Bemühen ist es gelungen, alle Passagiere in Sicherheit zu bringen bis auf 34, die noch als vermißt gelten. Schiffe, die heute früh über die Unglücksstelle kreuzten, sahen nichts als einige treibende Schiffstrümmern und 13 improvisierte Flöße.

Die Katastrophe der „Principessa Masalda“ ist eine der größten, die sich in den letzten Jahrzehnten ereignet hat, wenn man von den großen Seeschlachten des Weltkrieges abieht. Wohl die schrecklichste Katastrophe, die je einen Handelsdampfer ereilt hat, ist die des damals größten Schiffes der Welt, des englischen Riesendampfers „Titanic“, der im Winter des Jahres 1912 auf seiner Reise nach Amerika auf eine Eischolle gestoßen war, die ihm die Seite aufschlitzte. Hier sind 1600 Personen ertrunken, darunter auch der Milliardär Astor und das Vorbild des Schiffs-Radiographisten Philips. Diese Katastrophe ist wohl noch jedermann in Erinnerung.

Es muß ohne alle Hintergedanken festgestellt werden, daß sich, wie beim Untergang der „Principessa Masalda“, so auch bei der Katastrophe der „Bourgogne“ im Jahre 1897, die einen annähernd gleichen Umfang hatte, die Italiener unbeschreiblich brutal benommen hatten, wie seinerzeit die Presse der ganzen Welt dies einmütig festgestellt hat. Wenn sich der Mensch in Todesgefahr befindet, ist sein Egoismus begreiflich. Doch auch hier gibt es Grenzen, abgesehen von

den Vorschriften des Seerechtes. Die Mannschaft muß zuerst an die Rettung der Passagiere und erst dann an die eigene denken und auch dementsprechend handeln. Im Sinne der Bestimmungen des Seerechtes wird der Kapitän auf das strengste bestraft, wenn festgestellt wird, daß die Reisenden an der Rettung behindert oder ihnen diese gar unmöglich gemacht wird.

Zwei italienische Forschungsreisen ins Himalajagebiet u. zum Nordpol

Von Mailand aus werden im nächsten Jahre zwei große Forschungsreisen ausgehen. Der Mailänder Alpenverein organisiert mit Unterstützung der italienischen geographischen Gesellschaft eine Forschungsreise in das Himalajagebiet, während der Fliegergeneral Nobile, der Gefährte Amundsen, einen zweiten Polarflug plant. Zur Beschaffung der nötigen Geldmittel hat der Bürgermeister von Mailand die Vertreter der bedeutendsten Geldinstitute und Unternehmungen in Mailand, sowie die Vertreter technischer und wissenschaftlicher Organisationen zu einer Besprechung ins Palazzo Marino berufen. Der Bürgermeister Abg. Belloni führte aus, es handle sich nicht um eine zweite Ueberquerung des Nordpols, sondern um eine wohl vorbereitete Forschungsreise. Die geplante Himalaja-Expedition soll das ganze Gebiet des „Daches der Welt“ gründlich durchforschen. Die italienische Regierung sei deswegen mit der englischen Regierung bereits in Fühlung getreten. Die Expedition werde unter der Führung Prof. Daniele stehen. General Nobile, der den Vorsitz in der Versammlung führte, erklärte, daß die erste Nordpolübersteigerung nur geringe wissenschaftliche Ergebnisse gezeitigt habe. Das Arbeitsgebiet war infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse sehr eingeengt gewesen. Nunmehr wolle man das ganze Gebiet in weitem Umkreise des Pols erforschen und der wissenschaftlichen Arbeit größeres Augenmerk zuwenden. Die Nordpol-Sphinx habe inzwischen auch andere Völker angelockt. In Deutschland sei eine Nordpolgesellschaft gegründet worden, die das Polgebiet erforschen will. Zwei deutsche Flieger befinden sich in Amerika, um sich mit den Amerikanern über einen Nordpolflug ins Einvernehmen zu setzen. Die Zeit dränge daher. Wenn in Mailand die nötigen Geldmittel aufgebracht werden sollten, so könne man auch mit der Unterstützung durch die italienische Regierung durch Beistellung des Flugmaterials rechnen.

1. Tod der Witwe des Dichters Stritar. Am Donnerstag ist in Asperg bei Wien die hochbetagte Frau Therese Stritar, die Witwe nach dem vor einigen Jahren in Rogaska Slatina verstorbenen großen slowe-

Dankbarkeit

Dieser Tage starb in der Hauptstadt einer der größten serbischen Schriftsteller, Bora Stanković, der Schöpfer der berühmten Tragödie „Košana“. Sein Leichenbegängnis gestaltete sich wie das letzte Geleite eines unansehnlichen, fast fremd gewordenen Ruheständlers. Ein kleiner Kreis von Angehörigen, einige Schriftsteller. Das Volk fehlte. Das ist schwer begreiflich. Noch trauriger ist die Tatsache, daß die Jugend fehlte. Stirbt irgendein General, dem die Ehre gewiß nicht geschmälert werde, dann begleiten Tausende den Sarg. Für die Helden des Geistes, die Schöpfer des Buches, hat diese Generation nichts übrig. Die Schriftsteller hungern bekanntlich zeitweilig an Idealismus. Man hat ihnen seiner Zeit wenigstens pompöse Leichenbegängnisse veranstaltet: als sichtbares Zeichen des Dankes und der Wertschätzung. Nun ist auch diese Gepflogenheit gestorben. Man ehrt heute einen Fußballer, eine Tennismeisterin, aber ein Dichter hat schon längst kein Anrecht mehr darauf...

Scarabaeus.

nischen Schriftstellers und Dichters Josef Stritar, verschieden.

t. Die Wahlreform. Aus Beograd wird berichtet: Die Regierung wird dem gesetzgebenden Ausschuss der Stupskina demnächst einen Entwurf zur Abänderung des Wahlgesezes unterbreiten.

1. Anwärter auf den Nobel-Preis für Medizin. Der Wiener Psychiater Wagner-Jauregg gilt als Anwärter für den Nobelpreis für Medizin. Es handelt sich darum, ob das Nobelpreiskomitee heuer einen oder zwei Preise für Medizin verteilen wird. Ein weiterer Anwärter auf den medizinischen Nobelpreis ist der Kopenhagener Krebsforscher Fibiger.

t. Sanatorium für Lungentranke. Die Arbeiten an der Errichtung eines Sanatoriums für Tuberkulose am Lovćen, dem höchsten Berge in Montenegro, der die Bucht vom Kotor beherrscht und um den im Weltkriege wild gerungen wurde, schreiten rüstig fort und dürften in einigen Wochen beendet sein. Das Sanatorium befindet sich in einer Höhe von 1500 Metern in völlig staubfreier Lage. In der Anstalt wird Platz für 50 Kranke sein. Im nächsten Jahre wird ein zweites Sanatorium für Lungentranke in Měinj, dem südlichsten Punkte der jugoslawischen Adriaflüste, errichtet werden.

t. Aufsehen erregende Erfindung eines Wiener. Der Wiener Phototechniker Josef Mroz hat eine Momentfarbencamera erfunden, die die Aufnahme von drei Teilbildern automatisch ermöglicht, so daß sich der Photograph um die besonders schwierige Einstellung der verschieden langen Expositionsdauer nicht zu kümmern braucht. Den rich-

KINO APOLLO

Trotz großer Kosten gewöhnliche Preise! 12831

DER SCHÖNSTE FILM

UNÜBERTOFFEN! „HERZENSDIEB“ VERSTÄRKTE MUSIK!

mit LIADeputti

und Josef Schildkraut

Der Mann am Geil

27 Roman von Curt Seibert.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Erika traf Ria auf der Treppe zum ersten Rang; man wurde durcheinandergeschoben, sie hielt sie fest und sagte ihr ins Ohr:

„Wissen Sie, was Eberhard mir eben gesagt hat?“

„Nun?“

„Er hätte sich vorhin mit Ihnen verlobt!“

Ria wurde rot bis in die Schläfe, und die Larve verdeckte nur wenig von dieser Rote, die ihr so gut stand.

„Das ist doch wirklich...“

„Ja, aber er sagte, S i e hätten sich noch nicht mit ihm verlobt!“

Und lachend stob Erika die Treppe herunter.

Um 1 Uhr rief Eberhard bei Leo an.

„Also in einer halben Stunde sind wir da.“

„Wir? Was heißt das?“

„Na, du wirst schon sehen.“

Dann brachte Eberhard die beiden Damen in einem Auto rasch nach Hause, und bald darauf prasselte ein Steinhagel gegen die herabgelassenen Läden der Villa Menzel.

„Aufmachen, aufmachen, wir wollen einbrechen!“ schrie es wie aus tausend Röhren.

Tante Paula sagte nach ihrem Herzen, der Chauffeur sagte den Knüppel fester in

der Faust, der Diener lud das Jagdgewehr mit Hühnerchrot, aber Leo sagte nur:

„Das ist Eberhard,“ und er machte die Kegel herunter und öffnete das Haustor.

Leider war Eberhard nicht nur sehr angeheitert, sondern er hatte auf dem Fest erzählt, was in der Villa Menzel vor sich geschah, und da hatten sich acht tapfere Mannen sofort entschlossen, bei der Verteidigung der Feste mitzuhelfen. Hinter Eberhard betraten also ein Maharadscha, ein Seeräuber, zwei Dominos, ein Pierrot, ein Orgelspieler, ein Minister und ein Bettler das Haus und vollführten sofort einen Heidenlärm.

Frau Menzel war entrüstet und machte Leo heftige Vorwürfe. Aber der blieb kühl. Sobald er die Masken gesehen hatte, mußte er wieder an den verpöfelten Abend denken, und da war ihm alles andere gleichgültig.

„Ich bitte, daß die Leute sofort das Haus verlassen.“

„Das wird schwer zu machen sein.“

„Die Männer sind ja alle betrunken.“

„Besser betrunkene Freunde, als nüchterne Einbrecher. Du kannst dich bei deiner weisen Frau bedanken. Oder hat sie dir nicht geweisagt, daß wir heute nacht Besuch bekommen?“

Dann ließ er die Tante allein, schickte die Dienerschaft zu Bett und setzte sich mit den neun Masken in die große Vorhalle, wo sie bei Sekt, Gramophon, Zigaretten und verschiedenen Batterien Schnäpjen und Bier

bis zum Morgen Lieder sangen und Karnaval spielten.

Als Frau Menzel am Sonntagabend mit Leo spät nach Hause kam — sie hatten nach der Oper noch bei Schäfer gegessen — war in die Villa eingebrochen worden. Frau Menzel sah es sofort, als sie ihr Schlafzimmer betrat; sie stieß einen Schrei aus, der Leo sofort herbeirief.

Das Fenster stand auf, eine Scheibe war herausgedrückt, der Wind segte durchs Zimmer, die Vorhänge flogen gespensterhaft im Raum umher. Die Schränke waren erbrochen, die Schubladen aufgerissen, durchwühlt, alles durcheinandergeworfen, wie wenn jemand nach etwas gesucht hätte, was er nicht finden konnte.

Leo schloß die Tür.

„Sieh doch zuerst einmal nach, was fehlt, ich werde inzwischen die Polizei benachrichtigen.“

Er weckte den Diener und holte den Chauffeur, rief die Polizei an, benachrichtigte Sanitätsrat Krause, den Hausarzt der Tante, und ging dann wieder zu ihr ins Schlafzimmer.

„Es fehlt der ganze Schmutz,“ sagte sie tonlos, „ich begreife das gar nicht. Gestern hatte ich ihn im Wohnzimmer versteckt, und als gestern niemand kam, dachte ich, die Gefahr sei vorüber, und habe ihn wieder an seinen alten Platz aeseat.“

„Und alles ist fort?“

Sie nickte.

„Bleibst du hier, ich werde dich gleich wieder, ich kann doch nicht die ganzen Schubladen durchwühlen, ich fühle mich so elend.“

Inzwischen traf die Polizei ein und hinter ihr der Sanitätsrat. Der nahm sich der Tante an.

„Wird alles nicht so schlimm sein, wie's zuerst ansieht, meine Liebe; hier nehmen Sie mal ein Pulver zur Beruhigung, habe ich Ihnen extra mitgebracht...“

Der Kommissar war nicht gerade erbaut, daß die Tante im Zimmer alles durcheinandergeworfen hatte. Man hätte besser alles liegen lassen sollen, jetzt könnten wichtige Spuren verwischt sein.

„Wir wollen nachher den Tatbestand näher untersuchen. Zuerst muß ich mal mit Ihrer Frau Tante sprechen.“

Sie gingen herunter ins Wohnzimmer, wo Frau Menzel auf der Chaiselongue lag.

„Also gnädige Frau, wir sind bald fertig, nur ein paar Fragen,“ sagte der Kommissar.

„Wie entdeckten Sie den Einbruch?“

Aber er hatte nicht mit der Gründlichkeit von Tante Paula gerechnet, die weit ausschobte und zuerst einmal von der Wahrfagerin allerlei erzählte. Diese habe ihr gesagt, am Sonnabend werde eingebrochen.

„Ist denn am Sonnabend eingebrochen worden?“

„Mein.“



tigen Ausgleich in der Belichtung der Teilbilder besorgt ein besonders im Apparat angebrachter Mechanismus, wodurch die Hauptfehlerquelle bei der Aufnahme entfällt. Die Negative werden ganz normal entwickelt und können dann sofort zur Herstellung von Diapositiven oder Papierbildern in naturgetreuen Farben nach einem der bekannten Reproduktionsverfahren ermöglicht werden.

t. Regen und Schnee in der Herzegovina. In der Herzegovina regnet es seit 20 Tagen, so daß die meisten Bäche und Flüsse derart angeschwollen sind, daß man neue Ueberschwemmungen befürchtet. Vorgestern nachmittag ging ein furchtbares Gewitter nieder, das mit einem Schneegestöber endete. In der Umgebung von Gacko fiel dichter Schnee. Die Temperatur ist stark gesunken.

t. Eine deutsche Polarexpedition. S a m b u r g, 28. Oktober. Hier ist man mit der Ausrüstung einer arktischen Expedition auf dem 30-Tonnen-Segelschiff „Germania“ beschäftigt. Die Expedition soll im April 1928 abgehen.

t. Aus dem Bahndienste. Der Direktor der Staatsbahndirektion in Sarajevo, B a s a M a r t o v i c wurde zum Direktor der Direktion für Neubauten ernannt. An seine Stelle kommt der bisherige Gehilfe des Staatsbahndirektors in Jubbiana, Ing. Matthias S c h n e i l e r. Zum neuen Gehilfen des Direktors in Jubbiana wurde der pensionierte Direktor-Stellvertreter Ing. M a z L o b i c ernannt.

t. Ein neuer Herrengruß. In Jubbianaer „Jutro“ setzt sich eine Dame dafür ein, daß die Herren auf dieselbe Art grüßen sollten wie die Damen, nämlich nicht durch Hutabnehmen, sondern bloß durch Neigen des Kopfes. Dies sei besonders im Winter sehr zu empfehlen, da man sich durch das fortwährende Hutabnehmen sehr leicht verkühlen kann, abgesehen davon, daß die Hüte durch das Grüßen schnell abgenutzt werden. In Jubbiana und einigen anderen Orten hat dieser Vorschlag bereits Anklang gefunden. Besonders die S c h r i s t e r sind eifrige Anhänger des neuen Herrengrußes.

t. Standrechtliche Erschießung von zehn Studenten in Peking. Die Truppen Tschang Mo-Lins haben in Peking zehn Studenten, darunter ein achtzehnjähriges Mädchen, standrechtlich erschossen, weil sie nationalistische Flugblätter verbreitet hatten.

t. Ein Jahrhundert Blindhölzchen. Heuer sind es hundert Jahre, seit das heute zu einem unentbehrlichen Bedarfsartikel gewordene Blindhölzchen vom englischen Apotheker John Waller in Stockton erfunden wurde. Der Finder war ursprünglich noch sehr unvollständig und gegen 10 Zentimeter lang. Im Laufe der Jahre machte er viele Wandlungen durch, um endlich die heutige Form anzunehmen.

t. Tragisches Ende des Holzhändlers Gaspari. Mittwoch nachmittags erhob sich im Hotel „Zadran“ in Karlovac Herr Franz G a s p a r i, Gesellschafter des Holzhändlers Kump in Novo mesto. Vor einigen Tagen inlastierte er eine größere Summe in Split, das Geld wurde jedoch beim Toten nicht vorgefunden. In einem Briefe an die Behörde in Novo mesto schreibt Gaspari, er hatte sich zu diesem traurigen Schritte entschlossen, da auf ihm der Verdacht lastet, er hätte vor einigen Monaten das seiner Firma gehörige große Sägewerk in Albnit bei Ormoztijec in Unterkrain angezündet, um zur Versicherungssumme zu gelangen. Infolge dieses unbegründeten Verdachtes, der ihn in Untersuchungshaft gebracht hatte, hätte er in der Geschäftswelt jeden Kredit verloren. Das tragische Ende dieses allseits bekannten Mannes, der auch in Maribor Verwandte besitzt, hat überall tiefstes Mitleid hervorgerufen.

t. Acht Waggon abgestürzt. Mittwoch vormittags ist zwischen den Stationen Brdjan und Bradina auf der Strecke Sarajevo-Mostar bei einem Güterzug ein Wagen infolge Achsenbruches auf einer Brücke 30 Meter tief abgestürzt und hat noch sieben Waggon mitgerissen, während die Lokomotive und die übrigen Wagen auf der Brücke blieben. Hierbei wurden zwei Eisenbahner getötet, einer schwer und einer leicht verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß. Da

ein Teil der Brücke durch den Absturz der Wagen stark beschädigt ist, wird bis zur Ausbesserung der schadhaften Stelle der Personenverkehr durch Umsteigen arretierterhalten. Die Arbeiten dauern etwa 10 Tage in Anspruch nehmen.

t. Raubmord. In der Umgebung von Krsko an der Save wurde Mittwoch die Gastwirtin Marie J v a n i c i n in ihrem Zimmer ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte nach der Tat die ganze Wohnung durchsucht und mehrere Sparkassbücher und etwas Bargeld mitgenommen. Nach dem Töten wird eifrig gefahndet.

t. Fahrpreiserhöhung für den Wälderbesuch. Der mit Neujahr in Kraft tretende neue Personentarif auf den jugoslawischen Staatsbahnen sieht auch eine Erleichterung des Besuches von Badeorten vor. Besucher solcher Wälder entrichten auf der Abfahrtsstation den vollen Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt, gleichzeitig erhalten sie aber eine besondere Legitimation, die auf der Rückreise die Fahrt zum halben normalen Preise gestattet. Die Fahrpreiserhöhung beträgt somit 25%. Bisher betrug die Fahrpreiserhöhung zwar 50%, galt jedoch nur für die Sommermonate und war an einen mindestens 15tägigen Aufenthalt in den Badeorten und eine entsprechende Bestätigung sowie an die Bedingung, daß die Rückreise auf derselben Linie erfolgt wie die Hinreise, gebunden. Die neue Bestimmung läßt die Wahl der Rückreise dem Reisenden frei. Die Rückfahrt kann also auch auf einer anderen Linie erfolgen. Außerdem gilt die Erleichterung allgemein, somit fürs ganze Jahr, ohne Rücksicht darauf, wie lange sich der Besucher im Badeorte aufgehalten hat. Schließlich sind die Fahrpreise bedeutend herabgesetzt, so daß die Wälderbesucher auch in dieser Beziehung gegenüber der bisherigen Be-

stimmung keine Mehrausgaben haben werden. Es ist somit eine Belebung des Reisendenverkehrs nach den jugoslawischen Badeorten zu erhoffen.

t. Drei Autobusse von Räubern ausgeplündert. Wie aus Temesvar berichtet wird, wurde auf der Landstraße von Orhaja nach Kijanev ein mit 18 Personen besetzter Autobus von Räubern angehalten. Die Räuber haben die Passagiere und das Gepäck des Autobus vollkommen ausgeplündert. Unter den ausgeplünderten Passagieren befindet sich ein Bischof und ein Oberst, außerdem waren auch mehrere Polizeibeamte darunter. Als die Räuber noch mit der Plünderung der Passagiere beschäftigt waren, kamen zwei Autobusse von der entgegengesetzten Richtung, die ebenfalls ausgeraubt wurden. Ein vierter Autobus konnte noch rechtzeitig umkehren und die Gendarmerie alarmieren, die sofort die Verfolgung der Räuber aufnahm. Es kam zu einem Feuergefecht, wobei ein Räuber getötet wurde, während die anderen spurlos verschwanden.

t. Ein blutiges Liebesdrama in Stanislau. In Stanislau ereignete sich in dem „Englischen Hotel“ ein blutiges Liebesdrama. Der Besitzer einer Wadwarenfabrik in Stanislau, Fach, hatte in dem Hotel eine Zusammenkunft mit seiner Braut, einem Fräulein Podhajska aus Lemberg, die jedoch die Beziehungen seit längerer Zeit abgebrochen hatte. In dem Hotel sollte die letzte Zusammenkunft stattfinden. Um 1 Uhr mittag hörte die Hotelbedienung 5 Revolvergeschosse, die in dem Zimmer der Brautleute abgefeuert worden waren. Als die Polizei die Tür zu dem Zimmer sprengte, fand sie den Fabrikanten Fach tot in einer Blutlache liegen. Die Podhajska hatte ihren ehemaligen Bräutigam im Zustand der höchsten Erregung mit 5 Schüssen getötet. Sie wurde verhaftet.

Nachrichten aus Maribor

Die „Marburger Tramway...“

Der Spielker hatte heute früh seine wirkliche Freude an der Eröffnung des Autobus-Stadtverkehrs. Er stellte sich irgendwo an eine verkehrsreichere Straßenecke, um den Anblick der schmunzelnden Chevrolet-Wagen mit dem Stadtwappen an der Karrosserie genießen zu können. „Ja“, dürfte er gedacht haben, „da schaut's euch diesen Luxus an. S'ist doch a' Freud', wenn man a' bissel a'n Fortschritt derlebt.“ — Indessen widelt sich der Verkehr flott und fahrplanmäßig ab. Der niedere und für jedermann leicht erschwingliche Tarif fördert die Frequenz. Vor acht Uhr waren die Wagen mit Schulkindern dicht besetzt. Dazwischen mancher Staats- oder Privatangestellte, der es auf den Versuch ankommen ließ, sein Büro nun „per Auto“ zu erreichen. Hausfrauen, die sich an der Endstation mit Wohlbehagen an die Lederpolsterung des eleganten Wagens lehnten, um den Markt früher zu erreichen. Und mancher, der in seinem Leben höchstens am Wahltag im Auto befördert wurde, setzte sich in Bobreze oder bei der König-Peter-Kaserne in das einladende Fahrzeug. Man hat zu dieser Neuerung der Stadtgemeinde Vertrauen gewonnen, an die Segnungen des Autobus-Kernverkehrs denkend, dem nicht einmal die Landbedürfnisse mehr skeptisch gegenüber steht, so konservativ sie sonst auch sein mag.

Vorderhand verkehren die Autobusse auf zwei Linien. Alle Anzeichen deuten auf verstärkte Frequenz hin. Die städtische Autobus-Unternehmung mühte, um die Frequenz des Tages auf einer bestimmten Höhe zu halten, später den Einheitsstarif einzuführen. Die Berechnung nach Zonenkilometern ist für den Wagenlenker-Schaffner zwar nicht umständlich, wohl aber das Wechseln des Fahrgeldes. Je höher die Frequenz, desto sicherer die Tageseinnahmen. Dieser Vorteil sollte später in Geltung kommen, da das Unternehmen natürlicherweise von seinem ursprünglichen Tarif-Versuch nicht gleich abrücken kann. Es ist im Interesse der Verkehrsentwicklung, daß die Bevölkerung von dieser begründeten Neuerung bestmöglichsten Gebrauch nimmt.

Spectator.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

ter, bei Tag wärmer. Temperatur zwischen 6 und 14 Grad Celsius.

* Teeprobieren. Die Firma Julius Meink, Kaffee- und Teeimport, veranstaltet am Samstag, den 29. d. M. in der hiesigen Filiale, Gospofsta ulica 7, ein Teeprobieren. Zu zahlreichem Besuche wird das P. T. Publikum freundlichst eingeladen. 12830

* Kabarett „Europa“. Heute neues Programm. Ab 1. November vollkommen neues Varieteeprogramm mit erstklassigen Attraktionen. Sonntag nachmittags bei schlechter Witterung Vorstellung. 12826

* Familienabendkonzert, welches immer an Samstagen im Hotel S a l b w i d l stattfindet, findet morgen, den 29. Oktober dortselbst wieder statt. Konzertkapelle Karl P e t r i c. Im übrigen verweisen wir auf die heutige Annonce im Blatte.

* 1. Arbeiter-Radfahrerverein Maribor. Am Samstag, den 29. d. M. findet eine Schlußpartie beim Mondscheln nach Hode zum Tomse statt. Abfahrt um 8 Uhr abends vom Vereinslokal. Bei dieser Partie soll kein Mitglied fehlen. — Der Ausschuß, 584

Nachrichten aus Btuf

Ernennung des Gerentschaftsbeirates

Der Regierungskommissär der Stadt Btuf, Herr Regierungsekretär J a v a d l a l hat sein neues Amt bereits angetreten. Der G e r e n t s c h a f t s b e i r a t, der auch schon ernannt wurde, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Fabrikant Paul P i r i c, S t e u d e s e n, Schulinspektor G o r j u p, Kaufmann L e n a r t, Advokat Dr. F e r m e r e, Gastwirt M a h o r i c, Buchhalter B l a z e l, Steuerbeamter i. R. T o b i a s, Advokat Dr. K e m e c, Sparkassenbeamter F r a s, Verkehrs-kontrollor S m e r d n, Gerent der Bezirksvertretung M i c h a e l B r e n c i c und G a s t w i r t S e g u l a.

p. Evangelisches. An Stelle des Gottesdienstes am 6. November findet am 1. November um 10 Uhr am evangelischen Friedhofe eine Totenfeier statt.

p. Beginn der Drahtregulierungsarbeiten. In nächster Nähe des Schlachthofes wurde bereits vor einigen Tagen mit den Drahtregulierungsarbeiten begonnen.

p. Polizeichronik. Am 26. d. M.: 1 Verhaftung wegen unbefugter „ärztlicher“ Betätigung, 1 Anzeige wegen Beschädigung fremden Eigentums, 1 Verlustanzeige (Hund); gefunden wurde eine Kappe. — Am 27. d. M.: 1 Anzeige wegen Ueberschreitung der polizeilichen Straßenvorschriften und 1 Anzeige wegen Trunkenheit und nächtlicher Ruhestörung.

p. Stadtkino. Samstag, den 29. d. M. und Sonntag, den 30. d. M. wird der sensationelle S a r r y P i e l - Film „Darrh, gib acht!“ über die Leinwand gehen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Freitag, 28. Oktober: Geschlossen.
Samstag, 29. Oktober, 20 Uhr: „Bajazet“, Ab. A. Ermäßigte Preise! Kupone.
Sonntag, 30. Okt., 20 Uhr: „Die Czardasfürstin“. Zum ersten Male in dieser Saison! Kupone.
Montag, 31. Okt.: Geschlossen.
Dienstag, 1. Nov., 20 Uhr: „Traviata“, Kupone.

+ Musikalische Notizen. „Eine Messe des Lebens“, ein abendfüllendes Werk für großes Orchester, Solostimmen und gemischten Chor des früher als Komponist sehr geschätzten, jetzt als kranker und müder Mann in der Nähe von Paris lebenden Frederik D e l i u s, erlebte mit auszeichnendem Erfolg in der Berliner Philharmonie seine erste Ausführung. Eine Oper von Delius „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ kommt demnächst am Staatstheater in Wiesbaden zur Aufführung. — Für die nächstjährigen Festspiele des unter Firmin Gémier stehenden W e l t

theater-Bundes, die wieder in Paris stattfinden, wurde das erste Gastspiel in Berlin abgeschlossen; es beginnt am 2. Mai und umfaßt einen Zyklus Mozartscher Opern, die von den prominentesten Künstlern dargestellt, von Bruno Walter dirigiert und von Max Reinhardt inszeniert werden sollen. — Für die begonnene Konzert- und Theateraktion wurden vom Kospfil, der staatlichen Kunstagentur in Moskau, an ausländischen Dirigenten verpflichtet: aus Deutschland Bruno Walter, Otto Klemperer, Oskar Fried, Paul Scheinpflug und Scherchen, aus der Schweiz Donesger und Ansermet.

+ Literarisches Notizbuch. Hans José Rehfisch arbeitet an einem Berliner Theaterroman, seinem ersten epischen Werk, der den Titel „Die Hintermänner“ führen soll. — „Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin-Schöneberg), beschäftigt sich in dem soeben erschienenen 2. Oktoberheft anlässlich der Berliner Erstaufführung ausführlich mit „Sonny spielt auf“. — Dr. Rudolf Franke schreibt über Blandine Ebinger. Bilder aus Aufführungen in Köln, München, Darmstadt, Leipzig, Hamburg und das Berliner Notizbuch des Herausgebers Artur Kürschner mit Szenenbildern aus Galsworthys „Justiz“, Juldas „Höhenjonne“, „Hokuspokus“ von Kurt Götz usw. vervollständigen den Inhalt.

+ Sämtliche Reinhardt-Bühnen geschlossen. Max Reinhardt trifft am 1. November mit seiner Truppe in Newyork ein. Um die amerikanische Tournee zu ermöglichen, mußten alle Reinhardt-Theater geschlossen werden, damit man nicht nur das Künstler-Ensemble, sondern auch das technische Personal zur Verfügung gestellt bekam. Außerdem will man die ganze Ausstattung, ja sogar die Beleuchtungsanlagen mit herüberbringen, so daß es unmöglich wäre, die fünf Reinhardt-Theater (in Berlin, Wien, Salzburg und München) weiterzuführen. Es ist dies erstmalig in der Theatergeschichte, daß eine so weitgehende Überführung eines Bühnenapparates durchgeführt wird.



Sport

Vor der Entscheidung

Die Herbstserie der Meisterschaft ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Mehrzahl der Vereine hat bereits drei Spiele absolviert, und wenn auch gegenwärtig noch kein zuverlässiger Überblick über das Aussehen der Herbsttabelle möglich ist, wird die sonntägige Runde ein klares Bild von der Situation in der Meisterschaft bringen. Gegenwärtig liegt „Rapid“ mit vier Punkten in der Führung, da „Maribor“ bisher pausiert.

Die „Rapid“-Mannschaft, die seinerzeit das Pokalspiel gegen „Maribor“ verlor, holte sich anlässlich des Olympischen Tages rasche Revanche und bewies zur Genüge, daß sie sich durch Niederlagen absolut nicht aus der Laune bringen läßt. Das Team ist ein Meisterschaftsführer, wie keine zweite in Maribor, doch hat allerdings das Spiel gegen „Maribor“ wieder einmal den Beweis erbracht, daß „Rapid“ heuer nicht so gut ist, wie in früheren Jahren. Es gibt zahlreiche schwache Punkte in der Mannschaft, die alte Verlässlichkeit, die das Team auszeichnete, ist ins Wanken gekommen.

Die „Maribor“-Elf, die heuer einer durchgreifenden Reorganisation unterzogen wurde, war in der Meisterschaft bisher spielfrei, erzielte aber in Freundschaftsspielen wertvolle Siege. Besonders die Dedung, aber auch der Angriff scheint etwas fester gefügt zu sein, und dieser Umstand könnte in dem sonntägigen Treffen den Ausschlag geben. Natürlich sind die Chancen der „Rapidler“ dabei keineswegs geringer.

Das Spiel wird die Spielweise beider Mannschaften und der größere Kampfesifer entscheiden.

Jugoslawien—Tschechoslowakei

Morgen findet in Prag das Rückspiel zwischen den Nationalmannschaften Jugoslawiens und der Tschechoslowakei statt. Bisher standen einander die Teams beider Staaten achtmal gegenüber und sechs Mal konnte die Tschechoslowakei gewinnen, während einmal Jugoslawien siegreich blieb

und ein Spiel, gerade das letzte am 31. Juli d. J. unentschieden blieb. Das erste Treffen fand 1920 anlässlich der Olympischen Spiele in Antwerpen statt, wo die Tschechoslowakei, der spätere Finalist des Turniers, Jugoslawien 7 : 0 besiegte. Das im nächsten Jahre in Prag ausgetragene Spiel gewannen die Tschechoslowaken 6 : 1, unterlagen aber im Rückspiel 1922 in Zagreb mit 3 : 4. Im Jahre 1923 siegte die Tschechoslowakei in Prag 6 : 4 und in Zagreb 2 : 0, am 28. Oktober 1925 wiederholten sie in Prag ihren Antwerpener Erfolg von 7 : 0. Im Jahre 1926 wurde nun in Jugoslawien gespielt: am 28. Juni siegten die Tschechoslowaken in Zagreb 6 : 2. Die letzte Begegnung fand am 31. Juli d. J. in Beograd statt und endete 1 : 1 unentschieden. Das Torverhältnis dieser 8 Spiele beträgt 38 : 12 zu Gunsten der Tschechoslowakei. Unfere Repräsentanz ist schon am Donnerstag von Zagreb abgereist und passierte gestern Maribor.

: Schiedsrichter am Sonntag. Für Sonntag, den 30. d. M. werden vom F. R. S. folgende Schiedsrichter delegiert: Vormittags um 9 Uhr Herr Marinič und um 10.30 Uhr Herr Turinč; das Vorspiel am Nachmittag leitet Herr Fischer, das Meisterschaftsspiel Rapid-Maribor aber ein Schiedsrichter aus Beograd, Linientrichter sind die Herren Marinič und Turinč. — Der Sekretär.

: Der Mitteleuropäische Cup ist in ein entscheidendes Stadium getreten und in den nächsten Wochen wird „Rapid“ (Wien) mit der Prager „Sparta“ die beiden schwersten Schlüsselspiele austragen. Der internationale Cup, die Konkurrenz der Repräsentationsmannschaften, ist noch nicht so weit gediehen, da sie sich ja überhaupt auf einen Zeitraum von zwei Jahren erstrecken soll und die Nationalmannschaften natürlich nicht immer zur Verfügung stehen. Immerhin hat die Tschechoslowakei bereits einen Vorsprung, da sie ihr Spiel gegen Oesterreich gewonnen und am letzten Sonntag gegen Italien ein unentschiedenes Resultat erzielt hat. Oesterreich hat bereits zwei Spiele absolviert, es dabei aber zu keinem Erfolg gebracht.

: Der Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ gibt sämtlichen Mitgliedern bekannt, daß die Arbeiten zur Erlangung von Fahrtriptiques vom Verbands der Radfahrervereine des Kreises Maribor beendet sind und die Legitimationen beantragt werden können. Diejenigen Mitglieder, welche die Bedingungen und zwar: Erlangung der Mitgliedschaft des Verbandes der Radfahrervereine des Kreises Maribor, Erbringung von 4 Lichtbildern, Abgeben von genauen Personalangaben und der Haftungserklärung, sowie Bezahlung von Din. 25 an Legitimationsgebühren zur Erreichung der Triptiques noch nicht, oder nur teilweise erfüllt haben, mögen zwecks Erledigung wenn möglich mit Rad persönlich beim 1. Verbandskassier Herrn H. B. Raditsch, Spediteur, Maribor, Minska ulica 1, bis längstens 3. November 1927 erscheinen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß der Verband am Sonntag, den 6. November l. J. bei nur ausgesprochen schöner, warmer und trockener Witterung einen ersten Ausflug (Tagespartie) nach Straß (Oesterreich) unternimmt, wozu sich die Fahrer, die sich daran beteiligen wollen, bei vorerwähnter Adresse melden mögen. Sammelplatz Melandrova cesta vor der Franziskanerkirche. Abfahrt Punkt 8 Uhr früh. — Für den Ausschuh: H. B. Raditsch, Obmann; Andr. Schmidt, in Vertretung des 1. Schriftführers.

: Neuer Weltrekord Weismüllers. Einer Depesche aus Newyork hat Weismüller seinen eigenen Weltrekord über 300 Yards um 5 Sekunden auf 3:11.6 unterboten.

: Ermon-Rörner gegen Breitwetter. Samson-Rörner und Hans Breitwetter, die beiden alten Meister des Sports, werden am 29. d. in Berlin in einem Stau-lampi zwammentreffen. Die Begegnung wird im Rahmen eines Festes der Berliner Sportpresse im Ufa-Palast stattfinden.

: Parte Tennisplätze in England. Tennis auf Rasen ist, wie ein englisches Fachblatt schreibt, während des ganzen verregneten Sommers „Lug und Trug“ gewesen, und das Ergebnis war eine gesteigerte Nachfrage nach Hartplätzen. Das Ideal ist für die meisten Klubs eine Kombination von Gras- und Sandplätzen, doch kann die endgültige Entwicklung nicht zweifelhaft sein, denn Hartplätze werden allgemein in Mode kommen und Grasplätze zur bloßen Erinnerung verbleiben.

Kino

KINO-APOLLO.

Ab Freitag kommt der große Schlager deutsch-ameritanischer Gemeinschaftsproduktion:

„Herzensdieb“

mit Lya de Putti und Josef Schildkraut.

Dieser Film ist entschieden ein markantes Produktionsstück der Lya de Putti, jener raffigen Ungarin, die ihr Temperament nirgends verleugnen kann. Nun sie in Amerika wirkt, verleugnet sich ebensowenig ihr Temperament. Die Rolle in obigem Film ist ihr besonders ans Herz gewachsen und gut gelegen. Sie spielt ein Dorfmadchen, die blonde Monat, das zur Königin des Winterfestes ausersehen ist. Ihr erstes Zusammentreffen mit dem jungen Grafen ist der Auftakt zur Abrollung eines recht spannenden anziehenden Liebesromans, das für die Putti selbst ein starkes Erlebnis ist. Ihr Partner ist Josef Schildkraut, der berühmte deutsche Darsteller in Amerika. — Regie, Spiel und Ausstattung halten sich in diesem prächtigen Film die Waage.

KINO-UNION. (früher Bioskop.)

Ab heute Freitag hat das hiesige Publikum Gelegenheit, im Union-Kino einen Großfilm heurigen Saison zu sehen:

„Brennende Grenze“

Man rühmt diesen Film, der eben u. a. in Gubiana einen schlagigen beispiellosen Erfolg hatte, nicht umsonst ganz besondere Qualitäten nach: in ihm befindet sich auch nicht eine Szene, die nicht voll der geladesten Spannung wäre. Der Beginn zeigt uns eine Anzahl allegorischer Bilder, die die kommenden Ereignisse der Handlung symptomatisch andeuten. Der Film behandelt Begebenheiten aus der Zeit des Unruhigen an der deutsch-polnischen Grenze, wo irreguläre polnische Banden ein Schauderregiment führten. Ein großes deutsches Gut wird von solch einer Bande überfallen. Wir sehen einen grausam-lüsterigen, äußerst gewalttätigen Bandenführer (H. A. v. Schlettow), seine temperamentvolle, herrschsüchtige Geliebte (Diga Cehova), eine sympathische Gutsherrin, die sich der Jüdringlichkeit des Bandenführers kaum zu erwehren weiß (Jenny Hasselquist), und einen Regierungskommissär, der den Mittler zwischen Brachialgewalt und vernünftiger Gerechtigkeit spielt (Rob. Scholz). Alle Rollen sind einfach glänzend besetzt. Alles in allem ein geschickter Griff in die Verhältnisse und Vorgänge damaliger Zeit, trotz stärkster, oft nebenbeihernder Spannung immer wahrheitsvoll. Der Film wird bestimmt auch hier einen Riesenerfolg haben, denn er ist außerordentlich schön.

BURG-KINO

Ab heute Freitag bringt das Burg-Kino wieder einen der bekanntesten Tom-Mix-Filme:

„Vorwärts Tom Spänen am Expreß“

Halb im amerikanischen Urgebiet, halb im Salon spielend, beinhaltet der Film eine spannende Begebenheit, den Ueberfall einer wohlorganisierten Bande auf einen Expreßzug, wobei es nicht allein auf Geld und Gut, sondern auch auf menschliche Beute abgesehen ist. Wieder ist es der berühmte Tom, ein glänzender Reiter, der auch seine Unerblichkeit und Tatkraft alle Anschläge der Bande zurichte macht. Die von viel Sensation gepfeifte Handlung ist durch schöne Naturaufnahmen aus romantischer Gegend geschmückt.



Wie Könige in Paris wohnen

Paris, Ende Oktober.

Frankreich hat längst schon den Laienstaat durchgeführt und die Religion von der Politik getrennt; doch sagt man immer noch, und mit Recht, daß einer lebt „wie Gott in Frankreich“, das heißt, sehr gut und ohne Sorgen. Genau so ist es mit den Königen, die der Republik einen Besuch abstatten; nirgends ist der Empfang herzlicher, die Aufnahme gemüthlicher als im durch und durch antimonarchischen Frankreich. Man liebt eben hier die gekrönten Häupter — der andern; liebt und verhätschelt sie, so daß sie am liebsten gar nicht mehr in ihr Reich zurückkehren möchten.

Fremde Staatsoberhäupter werden bei ihrer Ankunft zunächst einmal rund um Paris geführt; ihre Salomwagen werden ganz einfach auf die sonst vorfindliche „Cen-ture“ geleitet, und der Gast erhält eine überwältigende Vorstellung von der endlosen Ausdehnung dieser Stadt. Ist die Gratulationsrunde zu Ende, so nimmt der „Königsbahnhof“ am Bois de Boulogne den hohen Besucher auf; durch die Via triumphale der

Champs-Elysées geht nun der Weg ins auswärtige Amt am Quai d'Orsay, dessen Brunnengemäcker im ersten Stod stets für solche Zwecke bereit stehen. Sie sind in den letzten Jahren sogar noch erweitert worden, da der permanente Außenminister Aristide Briand als Junggeselle lieber bei seiner treuen Marie in Cocheret weilt, denn in seinen Pariser Appartements. Während der ganzen Besuche — so neulich bei dem Aufenthalt des Königs Fuad von Aegypten — werden die Beamten und Diener am Quai d'Orsay in so prunkvollen Uniformen, daß sich ihr Respekt vor sich selber ins Ungemessene steigert. Gleich draußen an der Eingangstüre stehen stumm und starr Gestalten, die aus einem orientalischen Feenpalast importiert zu sein scheinen: Quiffiers im blauen, goldverbrämten Gehrock, mit spiegelglänzenden Tanzschuhen, schneeweißen Seidenstrümpfen, purpurnen Beinleidern und einer gewaltigen Schärpe aus himmelblauem Damast, woraus der silberne Knäuf des Degleins hervorsticht. Auf dem Kopfe einen napoleonischen Zwiespiß, und die weißbehaarten Finger halten eine blühende Halbbarbe; man sah schon mächtige Könige von Schreck und Ehrfurcht zusammenzucken, wenn sie dieser Gestalten zum erstenmal ansichtig wurden. Natürlich fehlen auf der heldischen gewölbten Brust auch die Orden nicht; jedes Staatsoberhaupt, das offiziell Paris besucht, ist durch die Etikette verpflichtet, den „Quiffiers“ eine Anzeichnung zu verleihen, und da die meisten dieser Paladine so diensthaft sind wie die dritte Republik selber, so kann man sich leicht vorstellen, in welche Schmutz diese Brustkästen verwandelt sind.

Die meisten Möbel im ersten Stod sind historische Wertstücke; der fremde Fürst schlüft in einem Bette, das dem großen Napoleon zur Ruhestätte diente, wäscht sich in der Schüssel Ludwig des Achtzehnten, legt seinen Fuß auf Teppiche, die dem Sonnenkönig Ludwig 14. von seinem Verbündeten, dem türkischen Sultan, zum Geschenk gemacht worden sind. Er sieht sich von den Manen einer Vergangenheit umgeben, die ihresgleichen nicht hat auf der Welt. So wird er unwillkürlich in die große französische Geschichte eingesponnen, die Tradition, die jedem Franzosen im Blute steckt, nimmt ihn gefangen, löst ihn nicht mehr los. Kein einziges elektrisches Licht erleuchtet diese Räume; überall ausschließlich Kerzenchein, und sogar der Offizier der republikanischen Garde, der nach Mitternacht die Runde macht, ist mit einer spukhaft anmutenden, alttümlichen Laterne versehen. Bewacht wird das Haus während des hohen Besuches durch eine besondere Abteilung der „Garde Republicaine“, die den Namen „Königsgarde“ trägt und nur in dringenden Fällen zu anderweitigem Dienst herangezogen wird. An ihrer Spitze steht der „Palastkommandant“, der persönlich dafür verantwortlich ist, daß nicht der mindeste Schalten die Pariser Tage des Besuchers trübt. Die heikle Aufgabe, den Leibdienst bei dem fremden Staatsoberhaupt zu verrichten, liegt gewöhnlich einem hohen Marineoffizier ob; so will es der Gebrauch, der vielleicht daher rührt, daß in Frankreich die Seeoffiziere bessere Manieren hatten als die vom Land. Auch für den Besuch des Königs Fuad wurde ein Admiral eigens von Brest her kommandiert, um den inneren Hausdienst bei dem Monarchen zu versehen.

Besondere Feste werden am Quai d'Orsay in der Regel nicht gegeben; das auswärtige Amt dient sozusagen nur dem Alltagsleben des Fürsten, zu seiner Ruhe, seinem Home. Die außergewöhnlichen Veranstaltungen finden gewöhnlich im Elysée, dem Palast des Präsidenten der Republik statt; ein halb Dutzend wunderhübscher Tänzerinnen von der Großen Oper sind sozusagen für solche Gelegenheiten spezialisiert, und man nennt sie insgesamt die „Elyseischen Mädchen“. Manchmal werden sie auch ausgeliehen; so etwa nach Genf noch im September, als Briand seine großen Einladungen ergangen ließ. Darüber haben sich die unentwegten Traditionalisten stark aufgeregt; die elyseischen Mädchen scheinen in ihren Augen entweiht zu sein, weil sie im Hotel des Bergues vor einem „zum Teil anwärtigen“ Weltpublikum ihre choreographischen Künste zum Besten gaben! Diese Eiferer sind sicherlich katholischer als der Papst selber; denn König Fuad amüsierte sich bei ihren Tänzen wirklich königlich, und als er um seine schönste Pariser Erinnerung befragt wurde, gab er offen zu: „Die Mädchen des Herrn Dommergues!“

Vertauschte Rollen. „Meher hat wirklich seine Sekretärin geheiratet?“ — „Ja. Sie war der Ansicht, daß er ihr schon lange genug diktiert hätte.“

Russische Bündnispolitik in Asien



Anlässlich der Unterzeichnung des persisch-russischen Friedens- und Wirtschaftspaktes in Moskau fand ein Bankett statt, bei dem auch der persische Außenminister zugegen war. Von rechts nach links: der persische Au-

ßenminister Ali Goli Chan Anjari, der russische Gesandte in Moskau, Mursob und der Leiter der Moskauer Warenbörse Malyschew, ein typischer Russe.

Handel, Industrie und Finanzen

Novjaber Produktionsbörse vom 27. d.
Beizen: 78/79 kg, 2%: Bačkaer und hrynischer 290—292,50, Banater 285 bis 287,50, Umsatz 2 Waggons. — **Roggen:** Bačkaer, 72 kg, 2% 280—290. — **Gerste:** unverändert. — **Maiz:** Bačkaer und hrynischer 207,50—210, Bačkaer getrocknet 200—205, Bačkaer und hrynischer, neu, per Dez.-Jan. 192,50—195, per März-Apr. 210—212,50, Bačkaer weiß, 2—3%, per Jan.-Febr. 215, per März-Apr. 227,50 bis 230, Banater 205—207,50, neu, per Dez.-Jan. 187,50—190, Umsf. 16 Wagg. — **Saffern:** Bačkaer und slowonischer 212,50 bis 215, Banater 205—210, Umsf. 1 Waggon. — **Mehl:** unverändert, Umsf. 12 Wagg. — **Hafer:** Bačkaer, hrynischer und slowonischer, in Zuteilungen 170—175, Bačkaer in Zuteilungen, per Nov.-Dez. 180, Umsf. 1 Wagg. — **Bohnen:** unverändert. — **Tendenzen:** stetig.

Finanzierung des Konjums. In Ljubljana ist vor kurzem eine Kreditgenossenschaft der Detailhändler gegründet worden, deren Zweck die Finanzierung der Kleinkaufleute bei Warenbestellungen ist. Die Genossenschaft leitet ihr Initiator, der gewesene Generaldirektor der „Trgovska banka“, Bogadin. Die Idee einer solchen Institution hat auch in anderen größeren Städten Jugoslawiens lebhaften Anklang gefunden und sind einschlägige Besprechungen im Gange.

Private Erzeugung des Zigarettenpapiers. Auf Anregen des Finanzministers wurde dieser Tage zwischen den Zigarettenpapierfabriken und der staatlichen Monopolverwaltung ein Einvernehmen dahin erzielt, daß die private Unternehmung wieder zu ihrem Rechte kommt und Spezialzigarettenpapier erzeugen kann. Der Verkaufspreis wird jedoch einvernehmlich mit dem Finanzministerium festgesetzt.

Konkurs. Ueber das Vermögen des Schuhhändlers Matthias Treber in Ljubljana wurde der Konkurs verhängt. Erste Gläubigerversammlung am 12. November. Anmeldefrist bis 18. Dezember und Feststellungstagsfahrt 31. Dezember.

Filmecke

Lila de Putti als Blondine

Sie ist eine geborene Ungarin. Ihrem Temperament entsprechend führte sie in Europa als Filmstar ein bewegtes Leben, und ging, einer Werbung der Amerikaner folgend, über das große Wasser. Auch dort scheint sie ihr unruhiges Leben fortführen zu wollen. Kaum 2 Jahre „drüben“, filmt sie schon bei der dritten Filmgesellschaft. Sie hat eben überall „ihre“ Affären. Aber sie hat neben ihrer raffigen Schönheit und der pitanten Kreation noch etwas an sich, was sie immer anziehend macht. Dort, wo ihr die Rolle aus Herz wächst, dort ist sie eine große Künstlerin von seltenem darstellerischen Ver-

mögen. „Im Namen des Jaren“ war ein solcher Film. Und nun werden wir im Kino Apollo einen Film, den „Herzengeld“, sehen, welcher mit Recht als ihr schönster Film bezeichnet wird. Der Regisseur Nils Christander gab ihr eine Rolle aus ihrer Heimat und damit auch die Gelegenheit, sich voll auszuleben. Und diese Rolle macht sie groß. Der große Künstler und schöne Liebhaber Josef Schildkraut ist ihr Partner. Der ganze Film atmet vollblütiges ungarisches Temperament. Bei einer Traubenernte wird die blonde Lila — als das schönste Mädchen des Dorfes — zur Königin des Wingerfestes gewählt und obliegt ihr die Aufgabe, dem Grafen das erste Glas Wein zu überbringen. Der Graf — befangen von ihrer Schönheit — vergiftet sich, und sie schließt ihm mit der Faust ins Gesicht. Das ist der Auftakt für die weitere fesselnde Handlung des Films, indem Lila de Putti, die schöne Blondine, mit Josef Schildkraut eine ihrer besten Rollen freiert. Das Kalorit des Films mit den idyllischen ungarischen Gängen, dem Wingerfest, Gardas, dem Raut und Peremontell der Wagnerskizzen macht den Film in einem selten schönen Erlebnis für jeden Zuschauer.

Zur Unterhaltung Mein Nachbar in Grinzinn

Unverändert bleibt durch alle Stürme der Zeit:

- a) sein schwankendes Verhältnis zu den Weltanschauungen;
 - b) seine unsterbliche Beziehung zum Hut.
- Der Wechsel der beiden, ihre Verschlingung und Durchdringung, das abenteuerliche Widerspiel von Gläubigkeit, Hut in die Stirn, Hut nach rückwärts, Chauvinismus, Atheismus, Hut überm Ohr, als Tischschbar mitanzusehen ist ein immer aufregendes Erlebnis.

Sein Hut hängt am Hinterkopf: „oppla, rickuldigen, fan net bös, was? hier beim Wödn, da gibt's nix, la Religion, lan Volkstamm, a jedes muach arswweichen, na ja, wenn er leben will, muach er ausweichen... wer net ausweicht, muach net leben... a Platz muach am Tisch fein... da gibt's lan Finnländer, lan kaukasischen Brlgaren, lan slowakischen Romanesen, lan Polischen aa net... San Sie romanisch?... Na ja, es is wurst, was aner is, der Mensch muach an Mensch sein... an Mensch... Wer lan Mensch is, der weicht net aus...“

Du weicht aus. Er zieht den Hut nach ein paar hin- und herreichenden Bewegungen, als ob ihn das Hirn unter seinem Stirndach lütele, augenbeschaltend tief in die Stirn, fast über die Nasenwurzel: „Über a Botterland muach der Mensch haben, sonst is er a Hund. Wer la Botterland hat... haben Sie a Botterland?... Sch'nans?... I hab' aa a Botterland, i bin a Tattendorfer, mei Muattar war aus Mähren, sie war a Mährelin... I hab' an Heimatschein, i bin a geborner Stimmundacht'ger... Er-gänzungsbezirkstommando B., Zwaund-neunz'ger... Freiherr von Bugatt... Balkankommandant Freiherr von Badla-rra. Die Stimmundacht'ger waren bei die-

Zwaundneunz'ger zuteilt, die Zwaerlomp-anie bei die Bierundfiebzig'er, transferiert zur Dreier-Landweh'r...“

Er schiebt den Hut bis zur Stirnmitte, atemholend zu weiterer Mathematik: „... A alter Zwaundneunz'ger Diener... Sie san a Neundacht'ger... erster Jahrgang... Bei die Sechsendreiß'ger... I bitt' schön, ich bin nämlich siebenundachtzig gebürtig... Die Siebenundacht'ger waren esse Zwaund-neunz'ger!“

Ein Hut, jetzt Tschato, sieht ferzengrad' auf dem Schädelbuck: „I hab' a Botter-land... weil i a Mensch bin... a Hund hat sei Hütt'n, und der Mensch hat sein Er-gänzungsbezirk... I kenn' lan Unter-schied, sterben müssen mir alle, is wahr, müssen wir alle sterben? Obst a Jud bist oder a Christ oder a mohammedanischer Bosniaf... Sie san a Mosaiter? Tischulbi-gen, der Jud is a Oesterreicher wie a je-der andere aa... Wer an Gott hat, braucht la Religion...“

Er drückt den Hut übers rechte Aug': „... gebildeter Mensch? A Doktor, was? S' san studiert?... I hab' ang'fangt stu-dieren... Ladein... geometrische Mine-ralie... Physikalist... Mademadil... botanische Philosophie... Sie san a Phi-losoph? — na, gibt's an Herrgott?... Sch'nugs, nach die mechanischen Gesehe muach an Herrgott geb'n, wann's lan Herrgott gibt, scheid i auf die propalogische Physik und den ladeinischen Krempel... i scheid drauf... alles net wöhr... Bitte sehr, mei Botter war a gebildeter Mensch, der hot g'lern't g'hobt, mei Botter war bei der Eisenbahn... Staats-Unter-Beamter... hat er lernen muach'n, hat g'lern't g'hab't Ladein... geometrische Mineralie... i scheid drauf...“

Anton K u h (Wien).

Nicht das Nichtigste. „Oh, Angebetete,“ stö-tete der romantische junge Mann, „heute Nacht werde ich unter Ihrem Fenster stehen und süße Liebeslieder singen.“ — „Und ich werde eine Birne hinabwerfen.“ — „In ei-nem Augenblick der Verzückung.“ — „Oh nein, in einem Blumentopf.“

Anekdoten. Hermann Bahr ist vor dem Kriege aus Wien nach Berlin berufen worden, um dort als Kritiker zu wirken. Er schloß sich jedoch nicht wohl und kam bald an den Donaustrand zurück. Von einer Ber-liner Freundin über die Gründe seines Ab-ganges befragt, schrieb er ihr ausführlich. Seine Begründung gipfelte in dem Satz: „Ich kann nicht in einer Stadt leben, in der jeder einen fragt: Was arbeiten Sie?“ — Maier und Müller sprechen über gemeinsame Freunde und Maier erzählt, daß Novak heuer in Karlsbad gewesen sei. „Novak!“, sagt Müller, „den habe ich noch gekannt, wie er Natron gekostet hat.“ — Ein Herr ver-langt an der Theaterkasse einen Logenplatz. — „Für Martha?“ fragte die Kassierin. — „Um Gottes willen, sprechen Sie nicht so laut, meine Frau steht doch hinter mir!“

Bücherchau

b. „Frank und Frei“ von A. D. Weber, 112 Seiten, Harb. Titel, Preis M. 2.—. Max Hesses Verlag, Berlin W 15. A. D. Weber galt schon vor dem Kriege als einer unserer besten Satiriker, vor dessen Feder Feder allerdings nichts sicher war. Man rühmt Weber nach, daß er eine Mischung von Heine und Busch sei. Er gehört zu den meist gelesenen deutschen Schriftstellern. Mit dem vorliegenden Bändchen, dessen Titel „Frank und Frei“ seinen Inhalt ahnen läßt, hat er uns ein Buch vor strahlendem Humor, aber auch heftigem Witz geschenkt, wie es eben nur Weber kann. Keine unserer Alltagschwä-chen ist vor seinen lustigen Peitschenhieben sicher, aber sein Humor ist so sonnig, daß er bei aller Schärfe und bei allem Spott Aner-keunung finden muß bei Freund und Feind.

b. Tóth, Dr. Tihamér, Professor an der Universität zu Budapest, **Bildung des jungen Menschen.** (Wachstum und Gestalt. Bücher der Lebenserfassung für den jungen Men-schen. 1. Band.) 8° (8 und 170 S.) Freiburg im Breisgau 1927, Herder, Kart. M. 3.40, in Feinwand M. 4.20). Professor Dr. Tóth an der katholischen Theologischen Fakultät der Budapestener Universität hat mit seinen Schrif-

ten für die studierende Jugend in Ungarn ei-nen großen Leserkreis und einen ebenso weit-reichenden Einfluß auf viele jungen Seelen erlangt. Seine Eigenart liegt in einer dem jugendlichen Auditorium angepaßten pade-nen Darstellungsmasse, die die knappe Kür-ze und Würze liebt, an kleine Züge und ein-zelne Ereignisse aus der Geschichte, dem Le-ben oder auch der klassischen Literatur an-knüpft und dadurch vom Anfang bis zum Ende fesselt. Alles, auch das scheinbar Klein-ste und Unbedeutendste, ist ihm wertvoll, um seine Gedanken und Mediationen daran zu knüpfen. Das neue Bändchen ist in der Rei-he der deutschen Uebersetzungen das zweite. Nachdem das erste sich mit den sittlichen Fragen der Jugend beschäftigte: „Reine Ju-gendreise“, 1926, ist dieses der Bildungsauf-gabe zugewandt und spricht in eindringli-cher, dem jugendlichen Geist und Gemüt an-gepaßter Art vom Lernen und dem Sinn des Studiums, vom Arbeiten und Mitarbeiten in der Schule, von guter Lebensart, von ge-sunder Lebensweise, von der Berufswahl. Es fehlt uns in unserer Literatur, die man jun-gen Gymnastiken mit Nutzen in die Hand gibt, derlei bisher vollständig. Auch im deut-schen Sprachgewande wird dies padende Buch seinen Weg zu den Seelen und zum täglichen Leben der Studenten aller Klassen finden und ihnen bald ein zuverlässiger Füh-rer sein. Prof. Dr. A. Donders.

b. **Der Kuckuck.** Einer der eigenartigsten Vertreter unserer heimischen Vogelwelt ist der Kuckuck. Allbekannt — freilich ungleich häufiger gehört als gesehen — hat dieser Vogel durch seinen auffallenden Ruf und seine besonderen Lebensgewohnheiten stets besondere Aufmerksamkeit erregt. Sprichwort, Fabel und Aberglaube ranken sich hant um diese, in der ganzen, so artenreichen europä-ischen Vogelwelt einzig dastehende Art, so daß es vielleicht nicht unangebracht erscheint, in wenigen Worten unseren Kuckuck dem In-teresse der freundlichen Leser wieder einmal näher zu bringen. Außerordentlich interes-santes mit Abbildung bringt dieser Aufsatz in der Folge 23 der Zeitschrift für Haus-, Hof-, Feld und Garten „Mein Sonntags-blatt“. Probestoffen stehen gegen Einsendung von Din. 3.— allen Interessenten von der Verwaltung von „Mein Sonntagsblatt“ in Neu-Titschein zur Verfügung. Bezugsge-bühr Din. 25.— für das Vierteljahr.

b. **Dienst an der Kirche** können wir den Leuten im Verlag W. Borch & Co. GmbH, Leipzig C 1, erschienenen neuen Band 37 der Sammlung Borchs Handarbeitsbücher: „Paramente“ überschreiben, der herausge-gaben von Paula Grak, in farbigem Um-schlag mit Musterbogen an vielen Abbil-dungen die Mannigfaltigkeit kirchlichen Schmuckes als Handarbeit für die Frau be-schreibt. Durchgeführte Dekorationen, Mus-ter und Motive für alle kirchlichen Gewän-der und Bekleidungsstücke, die der Geistliche zu den verschiedensten kirchlichen Hand-lungen benötigt, Kelchornituren, Moustanz-schleier, Tücher, Behänge und Dedes wer-den bildlich dargestellt und Erläuterungen und Anleitungen zur Anfertigung unter Verwendung der Typenmuster und Ausbü-gelmuster gegeben. Schon in alten Zeiten stellten edelgeseimte Frauen ihre Kunst und Handfertigkeit in den Dienst der Kirche! Ihre Arbeiten geben noch heute Zeugnis eines großen Kunstsinnes und Fleißes und ermah-nen uns, dieser guten alten Gepflogenheit nachzueifern. Eine wesentliche Erleichterung dazu bietet dieser schön ausgestattete, billige Band (Preis Mark 1.50), der von jeder Buch-handlung bezogen werden kann.

b. „**Frauensassen und Frauenleben.**“ Still und unbeirrt geht die wirkende und schaffende Frau heute ihren Weg durch das Jahr. Sie weiß, daß vorhergegangene Ge-nerationen Stein auf Stein zusammenge-tragen haben, um der Frau die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Sie weiß, was sie den großen Vorkämpferinnen schuldig ist und dankt ihnen durch das Stre-ben nach neuen Zielen. Diesen Eindruck werden sicher alle Frauen gewonnen haben, die die beiden ersten Jahrgänge von Meyers Kalender „**Frauensassen und Frauenleben**“ besaßen. Und er wird verstärkt werden, wenn sie nun nach dem sechsten erschienenen dritten Jahrgang greifen. Welch eine reiche Schau über geistiges, soziales und künstleri-sches Wirken geben diese 53 Sonntagsblät-ter mit ihren Begleitertexten und trefflich ge-wählten Wochenbrüchen! Vorbildlich ist auch diesmal wieder die schöne Ausstattung des Kalenders und die Wiedergabe der in-teressanten Votbilder. — **Meyers Abreißka-lander „Frauensassen und Frauenleben“** für das Jahr 1928 kann durch alle einschlä-gigen Geschäfte zum Preise von M. 3.—

wo nicht, vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße, Beyerhaus bezogen werden.

6. Die Frau, die ein hauchartees Seidenlächeln im Aufentäschchen trägt und sich dann in ein graues Baumwolltuch schneut, wird sicher nicht viel Sinn für gute Wäsche haben. Hat man gar einmal Gelegenheit, in den Wäscheschrank einer Frau zu blicken, so kann man auf den Grund ihres Wesens schauen. Stöße zarter oder handfester Leibwäsche, schimmernder Damaste, Leinentücher sind herzerfreuend. "Aber teuer!" — werfen Sie ein. Der einfachste Ausweg ist der: Lernen Sie, alles selbst zu arbeiten! "Beyers großes Lehrbuch der Wäsche" (150.—170. Tausend) soeben in völlig neuer Bearbeitung erschienen, ist für Mt. 5.— überall erhältlich. (Bezugsquellennachweis gern durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße, Beyerhaus.) Es zeigt eine Fülle neuer Modelle und vermittelt gründliches Wissen. Ein Lehr- und Geschenkwert von dauerndem Wert!

6. Die freie Stadt Danzig ist durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages und die verschiedenen dadurch bedingten Staats-

verträge insbesondere mit Polen eine außerordentlich komplizierte Staatsorganisation geworden. Ihre bisherige Gesetzgebung lediglich auf dem Gebiete des Staats- und Völkerrechts veranschaulicht recht deutlich ihre schwierige Stellung allein schon auf rechtlchem Gebiete. Der größte Teil des Gesetzes- und Vertragsmaterials das als Danzigs Staats- und Völkerrecht bisher rechtskräftig geworden ist, liegt zwar auf irgend eine Weise gedruckt vor, ist aber vorwiegend in den amtlichen Veröffentlichungen der Danziger Regierung zerstreut und der Öffentlichkeit sehr schwer zugänglich. Die Herausgeber dieses Buches haben sich daher die Aufgabe gestellt, eine systematische Zusammenstellung dieses umfangreichen Materials zu unternehmen, um dadurch eine Lücke auszufüllen, die über die besonderen Bedürfnisse Danzigs hinaus immer lebhafter empfunden wurde. Sie haben dabei dank dem Entgegenkommen der Danziger Regierung nicht unerhebliches Material herangezogen, das bis dahin der Öffentlichkeit nicht zugänglich war. Das Buch erscheint im Rahmen der "Danziger Rechtsbibliothek", herausgegeben von Geh. Oberjustizrat Dr. Crusen, Präsident

des Obergerichts der Freien Stadt Danzig, Verlag von Georg Stille, Danzig und Berlin, und wird 2 Bände in einem Gesamtumfang von ungefähr 900—1000 Druckseiten umfassen. Der Preis für beide eingebundene Teile wird voraussichtlich 30.—40 G betragen.

6. Industrie und deutsche Wirtschaftspolitik. Grundfragen des Wiederaufbaues von Wirtschaft und Volksgemeinschaft. Von Dr. Emil van den Boom. 8° (160) M. Gladbach 1927, Volkvereins-Verlag GmbH. Preis RM. 4.00. Inhalt: Vorkriegszeit und heute, Ausichten, Rationalisierung, Zusammenfassungen, Kapitalbildung, Außenhandel, Fiskalrertum, Anhang: Material und Zahlen. Man kann bei dieser inhaltreichen Arbeit im Zweifeln sein, was wertvoller für den Benutzer ist: die hundert Seiten systematischer Arbeit über die Inventur unserer Wirtschaftskräfte und ihrer Bestrebungen zu Ordnung, Kapitalbildung, Außenhandel, Treue und Vertrauen in Wirtschaft und Arbeitsverhältnis, oder der Materialienanhang, der nahezu ebenso stark geworden ist, Auszüge aus Dokumenten zum ersten Teil enthält und dann die wichtigsten statistischen Zahlen und Daten

zusammenstellt. Vor den Wirtschaftsjahrbüchern und Kalendern zeichnet sich die Schrift dadurch aus, daß sie in das ganze ungeheure Material, das sie verarbeitet hat, eine gewisse Ordnung hineinbringt und damit jedem Wirtschaftler das Material eigentlich erst erschließt. Auch dem politischen Rechner bietet die Schrift einen geordneten Stoff.

6. Die bösen Examenstoffe gehören mit zum Unangenehmsten, was das Leben einem bietet. Sogar alte Professoren sollen manchmal nachts von Angsthäuern befallen werden, wenn sie an die Zeiten ihrer eigenen Examen denken. Sie alle und alle in Examenstoffen befindlichen Studenten und Penitenten werden daher aufatmen, wenn sie hören, daß es nunmehr — wie Dr. Praktikus in seiner soeben im Baum-Verlag, Pfullingen in Württ., erschienenen Schrift "Psychotechnik beim Examen!" (30 Bg.) zeigt — gelungen ist, die neuesten Ergebnisse moderner Psychotechnik und Psychodynamik den armen gequälten Studenten nutzbar und es möglich zu machen, sicher und surschlos durchs Examen zu kommen. — Daß die Examina noch zu einem regelrechten Vergnügen werden — wer hätte das gedacht!

Kleiner Anzeiger.

Verfälschungen
Sämtliche Strümpfe, wie Flor, Seide usw. werden schnell repariert in der Strickerie M. Wegjal, Maribor, Betrinjska ul. 17. 11602

Metalle
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Messingspäne, Aluminium, Nickel, Akkumulatorenplatten, Akkumulatorenschlamm, Bleisäure, alte Synchronlöse, Buchstaben
kauft jedes Quantum und zahlt die höchsten Preise "Catin" f. d. Zagreb, Mandalskina 1. 9301
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, eigener Erzeugung, am besten und billigsten im Möbellager der vereinigten Tischlermeister in Maribor, Gosposka ulica 20. Preislisten franko. 12700

Slowenisch wird unterrichtet Honorar möglich. Adresse in der Verwaltung. 12865

Junger Techniker sucht erff. Reit- und Fahrunterricht Angebote unter "Nr. 12737" an die Verwaltung. 12737

Neugeborenes Kind wird in sehr gute Pflege gegeben. Off. Zuschriften unter "Guter Arbeitsplatz" an die Verw. 12517

Realitäten
Kaufe Besitz bis 1,000.000 Din. in Slowenien mit Villa u. allen Wirtschaftsgebäuden samt Inventar. Zahlte bar. Nähere Auskünfte bei der Agentur "Internissio", Zagreb, Samostanska 9 G. 30, Telefon 21—64. 12724

Haus mit Garten in Maribor oder Umgebung zu kaufen gesucht. Unter "B. S." an die Verw. 12512

Gaus mit angrenzender großer Bauplätze, in unmittelbarer Nähe des Kärntnerbahnhofs, für Fabrikanlage besonders geeignet, zu verkaufen. Anträge unter "375 Tausend" an die Verwaltung. 12832

Zu kaufen gesucht!
Damenrad und Nähmaschine zu kaufen gesucht. Anträge unter "Damenrad" an die Verw. 12823

Alle jugoslawischen Briefmarken Markt in größeren Mengen für Kaufbüro Maribor, Gregorčičeva 16. 12792

Kaufe altes Gold, Silber, Münzen und falsche Gebisse (auch zerbrochen) zu höchsten Preisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 34. 9395

Zu verkaufen.
Gelegenheitskauf! Wunderschönes Speisezimmer, komplett, (Mitdeutsch) samt Luster und Wanduhr usw., sowie feiner schwarzer Mantelpfisch preisw. zu verkaufen. Anzufragen "Diaschnitt-Atelier", Aleksandrova cesta 19, 1. Stod. 12694

Fertige billige Mäntel aus nur gutem Stoff i. Modelation Sodna ulica 14/3. 12691

Schönes Waffenrad billig zu verkaufen. Wregg, Jugoslovanski trg 3. 12818

Unterhalt. Zimmermöbel mit Marmor 950 D., II. Bücherkasten, Hartholz, 750 D., 2 Toiletspiegel, Küchenschrank, Bett-einlage, Speisekastel 90 D., kompl. Schlafzimmer mit Marmorplatten, gut erh., Schreibtisch 250 D., Tische, Karissen, Kinderbett zu verkaufen. Anfr. Kotovžki trg 8, 1. St., links. 12829

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an Fräulein zu vermieten. Glavni trg Nr. 2/1., rechts. 12828

Zwei Fräuleins oder Herren werden aufs Zimmer genommen. Anzufragen bei Friseur Filieger, Aleksandrova c. 203. 12819

Streng separiertes Zimmer sofort zu vermieten. Lattenbachova ulica 18, 2. Stod. Tür 10. 12820

Möbliertes, streng separiertes Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Slovanska ulica 24, Parterre. 12791

Schön möbliertes Zimmer ist ab 1. Novemb. an nettes Fräulein bei alleinlebender Dame, welche Anschluss sucht, zu vermieten. Anfr. Režarjeva ulica 8, Melje, Parterre, rechts, zw. 14—19 Uhr. 12801

Stellengesuche

Ältere Frau sucht Stelle als Wirtschafterin zu einem Herrn. Geht auch als Köchin zu kleiner Familie. Anfragen bei Krajnc, Betrinjska ul. 15. 12322

Tüchtige Hausnäherin empfiehlt sich. Anfr. aus Gefälligkeit im Restaurant "Gambriushalle". 12802

Offene Stellen

Vertreterinnen mit hohem Tagesverdienst dringend gesucht. Salomon, Aleksandrova cesta Nr. 55, 1. Stod. 12797

Suche eine Friseurin welche gut Dnbullieren und Maniküren kann. Hoher Lohn. Peter Uršulecu, Herren- und Damenfriseur, Murša Sobota. 12808

Verkäuferin mit Kaution wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung. 12804

Chiromantie. Graphologie.

Ihre Zukunft, Glück, Reichum, Heirat oder Geschäftliches erfahren Sie beim berühmten ägyptischen Graphologen.

Es kann dies auch in schriftlichem Wege geschehen. Ven Mi, Grapholog, Maribor, Hotel "Jamore", Zimmer Nr. 12. 12755

Leber- u. Bratwurstschmaus

am 29., 30. und 31. Oktober 1927 im Gasthause "Dravograd", Maribor, Smetanova ulica Nr. 54. Vorzügliche Getränke.

Um zahlreichen Besuch bitten J. M. Nekrep. 12833

Freiwohnung

gesucht!
Kinderloses Ehepaar sucht per sofort oder auch für später 2—3zimmerige Wohnung. — Anträge unter "Rash 10" in die Verw.

Gasthaus „Pri pošti“ (Paulič), Stolna ulica
Samstag, den 29. Oktober 1927 12813
Großer Wurstschmaus
Für gute Weine und Speisen ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet die Wirtin.

Korrespondent
der slowenischen, serbokroat. u. deutschen Sprache mächtig. wird für ein Industrieunternehmen gesucht. Nur wirklich erstklassige, selbständige Kräfte mögen sich melden. Zuschr. unter "Aktiengesellschaft 1927" an die Verw. des Bl. 12778

Frau Olga Nočiančič, s. b. Zavesky,
gibt bekannt, daß sie das Geschäft ihres plözlich verstorbenen Vaters, nach dessen letzten Wunsch in seinem Sinne weiterführt, und bittet die geehrten Kunden, das bisher ihrem teuren Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch auf sie zu übertragen. Ferner wird wegen Raummangels ersucht, alle bisher fertigen Sachen baldigst abzuholen.
Tierpräparation Zavesky
Barbarska ulica 1. 12827

Hotel Halbwidl!
Samstag, den 29. Oktober 1927 — Beginn um 20 Uhr
Familien-Abendkonzert
Spezialitäten: Rehrücken, Gansl. sowie Hausbratwürste. Tanzgelegenheit! 12812

Leset die „Marburger Zeitung“!

I. Graphische Kunstanstalt MARIBORSKA TISKARNA D.D. MARIBOR
JURČIČEVA ULICA NR. 4
Sithographie, Steindruck, Buchdruck, Buchbinderei, Rotations- und Setzmaschinen-Betrieb, Stereotypie, Plakatierungs-Anstalt. TELEPHON 24
UBERNIMMT SÄMTLICHE ARBEITEN VOM EIN-BIS ZUM MEHRFARBENDRUCK ZUDEN KULANTESTEN BEDINGUNGEN
GRÖSSTES UNTERNEHMEN DER SEINERZEITIGEN UNTERSTEIEMARK